

# «Das Kreidezeitalter ist vorbei»

Das Notkerschulhaus ist für 22 Millionen saniert und erweitert worden. Der Schulbetrieb lief fast normal weiter.

Marlen Hämmerli

Jetzt in den Sommerferien ist das Notkerschulhaus an der Lindenstrasse still. Ganz anders als während der vergangenen rund zweieinhalb Jahren. Von Herbst 2018 bis kurz vor den Sommerferien ist das Schulhaus der Katholischen Kantonssekundarschule St. Gallen (Flade) saniert und erweitert worden. Kostenpunkt: 22 Millionen Franken. Währenddessen lief der Schulbetrieb normal weiter. So normal zumindest, wie das möglich ist, wenn ein Teil der Klassenzimmer gerade komplett ausgehöhlt wird, die Schulküche nicht zur Verfügung steht und die Turnhalle keine Turnhalle, sondern eine Baustelle ist.

So wick der Kochunterricht in fremde Küchen aus und war etwas theorielehtiger. Der Sportunterricht fand eineinhalb Jahre lang überall statt, nur nicht in der Turnhalle. Auch nicht auf dem roten Hartplatz hinter dem «Notker». Dort standen zwei Pavillons mit vier provisorischen Schulzimmern und später wurde auch der Hartplatz saniert. Für Schulleiter Markus Honegger ist klar, die Bauzeit hat die Lehrpersonen gefordert: Yoga im Begegnungszentrum der Pfarrei, Pingpong im Gruppenraum oder Laufen auf der Finnenbahn.

## Neu Platz für 14 Klassen

Dass das rund 50-jährige Gebäude saniert werden musste, hatte sich abgezeichnet. Die Schulzimmer entsprachen nicht mehr den Anforderungen. Dazu wurde 2018 klar, dass seit 2019 Realität ist: Die Flade nimmt auch Realschülerinnen und -schüler auf. Die Schülerzahlen stiegen. Der Platz wurde besonders im «Notker» knapp. Es musste also erweitert werden.

Der Trakt entlang der Lindenstrasse wurde neu gebaut und um zwei auf drei Geschosse erhöht. Das Schulhaus ist jetzt auf 14 Klassen ausgerichtet. Im restlichen Gebäude wurden Erd-



Statt einer Wandtafel ein Bildschirm mit Touchscreen: Schulleiter Markus Honegger bedient einen davon.

Bilder: Michel Canonica

geschoss, erster und zweiter Stock ausgehöhlt, Böden, Wände und Decken neu gemacht und schliesslich die Klassenzimmer eingerichtet. Nebst den neuen Möbeln hängt nun in jedem Schulzimmer ein grosser Bildschirm mit Touchscreen. Schulratspräsidentin Margrit Stadler bemerkt mit einem Schmunzeln: «Das Kreidezeitalter ist vorbei.»

Der Innenhof wurde umgestaltet, der obere Teil ist nun hindernisfrei und es gibt einen direkten Zugang zu den Schulküchen. Auf einem Teil des Daches wurde eine Fotovoltaikanlage installiert. 58 Prozent des Stroms verbraucht das Schulhaus selbst. Die Turnhalle ist neu ausgekleidet. Die Werkräume im Untergeschoss mussten ebenfalls neu gemacht werden, weil hier für den Neubau gepfählt wurde. Unter dem Hartplatz befindet sich die erneuerte

Technik fürs Hallenbad und ein Teil des vergrösserten Veloraums. Das Hallenbad ist neu ausgekleidet und geplättelt. Und nach den Sommerferien kann jedes der 250 Kinder einen eigenen Spind mit Schloss beziehen. Die Zimmer für Natur + Technik (NT) – also Chemie, Biologie und Physik – befinden sich jetzt im neuen Trakt. Die zwei Schulzimmer und der Sammlungsraum mit Kompaktkorpus sind ums Eck gebaut. So



Margrit Stadler, Schulratspräsidentin der Flade.

haben die Lehrpersonen von beiden Zimmern her Zugang zu den Arbeitsutensilien in der NT-Sammlung.

## Wenn Zügeln zur Gewohnheit wird

Das «Notker» wurde in drei Etappen umgebaut und erweitert. Deshalb dauerten die Arbeiten auch rund zweieinhalb Jahre. Eine andere Lösung gab es nicht. Der Platz für mehr temporäre Schulzimmer fehlte. «Und wir konnten ja kein Schulhaus mieten», sagt Stadler.

Platz war lange Zeit rar, Klassenzimmerzügeln wurde zur Gewohnheit. War ein Gebäudeteil fertig, wurde der nächste für den Umbau geräumt. Die neue Aula wurde nicht für Zusammenkünfte genutzt, sondern für den Unterricht. Eltern oder Schüler hätten sich nie beklagt, sagt Honegger. «Für die Kinder war wohl vieles auch interes-

sant. Und irgendwann wurden die Bauarbeiten zur Normalität.» Gefordert waren hingegen die rund 30 Lehrerinnen und Lehrer. Sie mussten Disziplin und Lernbereitschaft aufrechterhalten, obwohl nebenan gebaut wurde. Dazu kam, was zu jedem Bau gehört: Dreck, Staub, Lärm. Die lärmigsten Arbeiten wurden in die Schulferien gelegt. Ab und an dröhnte es aber auch während der Unterrichtszeit durch die Gänge. «Manchmal über Wochen», sagt Schulleiter Honegger. Für die Prüfungen kaufte die Schule deshalb Pamire als Gehörschutz.

Jetzt in den Sommerferien richten die Lehrpersonen alles fertig ein. Im August gibt es ein kleines Einweihungsfest mit Bischof Markus Büchel. Und nach den Ferien bezieht jede Klasse wieder ihr Zimmer, jedes Schulkind seine Garderobe. Die Zeit des Drecks und Lärms ist vorbei.

# Einbrecher kassieren mehrere Jahre Gefängnis

Zwei Einbrecher aus Albanien zogen ein Urteil ans Kantonsgericht weiter – mit wenig Erfolg.

Die Beschuldigten waren in wechselnder Besetzung mit anderen Mittätern unterwegs auf Einbruchstour durch die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein. Er sei in die Schweiz gekommen, um Arbeit zu finden, erklärte der 42-jährige. Er war früher bereits in Spanien, Frankreich und Österreich wegen Einbrüchen im Gefängnis gesessen, im Berufungsverfahren. Es sei jedoch unmöglich gewesen, ohne entsprechende Bewilligung zu arbeiten.

Das Kreisgericht St. Gallen hatte ihn 2019 zu einer Freiheitsstrafe von fünf Jahren und drei Monaten verurteilt. Zudem sprach es eine Landesverweisung von zwölf Jahren aus. Als

Grund für die mindestens 38 Einbruch- und Einschleichdelikte zwischen September 2014 und November 2016 gab der Beschuldigte aus Albanien an, er habe in jener Zeit Drogen genommen und sei unter grossem Stress gestanden. Er wisse, dass die Einbrüche ein Fehler gewesen seien und würde auch die Strafe akzeptieren. Doch werde durch seinen Gefängnisaufenthalt in erster Linie seine Familie bestraft.

## Einen falschen Weg eingeschlagen

Ähnlich sagte der zweite Beschuldigte aus. Er sei in Spanien und Deutschland vorbestraft. Zudem war der 35-jährige Alba-

nier wegen Einbrüchen in Liechtenstein in Österreich im Gefängnis gesessen. Und auch er erklärte, er sei in die Schweiz gekommen, um zu arbeiten, habe dann aber einen falschen Weg eingeschlagen. Ihm wurden in der Schweiz 26 Einbrüche oder Einbruchsversuche zwischen September 2015 und November 2016 vorgeworfen. Die Vorinstanz hatte ihn zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren und einer Landesverweisung von ebenfalls zwölf Jahren verurteilt.

Sein Mandant bestreite die vorgeworfenen Straftaten nicht, sondern empfinde die Höhe des Strafmasses als zu hoch, erklärte der erste Verteidiger. Der Beschuldigte verstehe nicht, wes-

halb er für die Delikte im Fürstentum separat verurteilt worden sei. Bei der Strafzumessung müsse die Verurteilung im Nachbarland strafreduzierend berücksichtigt werden. Diese sei exorbitant hoch ausgefallen. Es gehe nicht an, dass die Strafen zusammen fast zwölf Jahre Freiheitsentzug bedeuteten.

Sein Klient habe nicht gewusst, dass er sich im Fürstentum aufhalte, da es keine eigentliche Grenze gebe. Deshalb gehe es hier um eine Tateinheit. Ausserdem sei der Deliktsbetrag zu hoch berechnet worden. Der Verteidiger verlangte eine Reduktion der Freiheitsstrafe auf zwei Jahre und der Landesverweisung auf fünf Jahre. Der

zweite Verteidiger schloss sich in mehreren Punkten seinem Vorredner an. Er beantragte für seinen Mandanten eine teilbedingte Freiheitsstrafe von unter drei Jahren, wobei lediglich ein halbes Jahr zu vollziehen sei.

## Kantonsgericht mildert Urteil leicht ab

Der Staatsanwalt plädierte für die Abweisung der Berufungsanträge. Die Vorinstanz habe ein korrekt begründetes Urteil gefällt. Das Kantonsgericht St. Gallen milderte das Strafmass ganz leicht. Für den älteren hat es sich um drei Monate reduziert, für den jüngeren um zwei Monate.

Claudia Schmid

## Wo die Mona Lisa der Pflanzen ist

**Jubiläum** Anlässlich seines 175. Geburtstags zeigt das Naturmuseum St. Gallen online 175 der 350 000 Objekte umfassenden Museumssammlung. Seit Samstag wird Tag für Tag auf der Website [www.natrmuseumsg.ch](http://www.natrmuseumsg.ch) ein neues Objekt aufgeschaltet, wie es in einer Mitteilung heisst. Der Schwerpunkt liegt auf der heimischen Flora und Fauna.

Darunter sind Objekte wie der Knochen eines Höhlenpanthers aus dem Drachenloch im Taminatal oder der einzige Nachweis einer Alpenwaldmaus im Kanton St. Gallen. Auch den Zahn eines Makohais aus Staad wird es zu sehen geben. Vor rund 20 Millionen Jahren, als von Osten her ein Meeresarm in unsere Region eindrang, tummelten sich in dessen Wasser neben Delfinen und Schildkröten auch Haiarten.

Im Bereich der Pflanzen ist unter anderem die Mona Lisa der St. Galler Pflanzenwelt zu sehen: die Strauchbirke oder Niedrige Birke. Als schweizweit einziges Exemplar steht sie am Rand der Stadt St. Gallen als Relikt aus der Eiszeit. Auch Geschichten der Sammlerinnen und Sammler sollen erzählt werden. So ist zum Beispiel die Pflanzenpresse von Pfarrer Georg Kaspar Zollikofer (1816–1895) zu sehen. (pd/dh)

## Challenge geht in Runde zwei

**Brunnen** Die St. Galler Stadtwerke haben eine neue Brunnen-Challenge lanciert. Dabei handelt es sich um einen Postenlauf, der kreuz und quer durch die Stadt führt und Brunnen zum Thema hat. Die Stadtwerke lancierten die erste Brunnen-Challenge vor einem Jahr. Mit der Fortsetzung wird sie um 10 auf 30 Stationen erweitert. Unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern verlosen die Stadtwerke gemäss Mitteilung Pro-City-Gutscheine. Einsendeschluss ist der 30. September. Der Brunnen-Stadtplan ist im Kundenzentrum der Stadtwerke an der Vadianstrasse 8 oder bei St. Gallen-Bodensee-Tourismus an der Bankgasse 9 erhältlich. Zudem kann man auf dem Handy via [www.brunnen-challenge.ch](http://www.brunnen-challenge.ch) teilnehmen. (sk/mha)

## Freie Plätze an Kunstmarkt

**Handwerk** Der Kunst-Handwerk-Kuriositäten-Markt vom Verein Kuk findet dieses Jahr am 14. August auf dem Gallusplatz statt. Derzeit hat es noch einige freie Plätze: Kofferstandplätze mit den Massen zwei auf zwei Meter oder drei auf drei Meter. Auf [www.kunst-und-kuriositäten.ch](http://www.kunst-und-kuriositäten.ch) sind Anmeldeformular und die Bedingungen aufgeschaltet.

Zudem wird es gemäss Mitteilung ein Kulturprogramm geben. So findet nach dem Markt ein Lindyhop-Crashkurs mit den St. Galler Sitterbugs statt und die Band Coniglio Connection spielt ein Konzert. (pd/mha)